Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 30 (1978)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 7, 5. April 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr (Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Nagisa Oshima – ein potenzierter japanischer «Godard»?

Filmkritik
8 *Serkalo (Der Spiegel)*
12 *Looking for Mr. Goodbar*
14 *Marcia trionfale*
15 *Why Shoot the Teacher?*
17 *L'eredità Ferramonti*
19 *Stay Hungry*
20 *Broken Treaty at Battle Mountain*

Arbeitsblatt Kurzfilm
22 *Mir si ir gliche Schtrass ufgwachse*

TV/Radio – kritisch
25 Ungebrochene alte Frau
26 «Roots» krankt an den «amerikanischen Wurzeln»
28 Vom Ernst des Lebens in Cabetoni

Titelbild

Mit Altersproblemen und der Lebenskunst des Alterns beschäftigt sich Louis Jents «Die Mutter», eine Koproduktion des Fernsehens DRS mit dem Österreichischen Fernsehen. Sie gehört damit in den Zusammenhang eines Themenkreises, der auch in anderen Sendungen, etwa in der «Telearena», aber ebenso in Spielfilmen wie «Lina Braake» oder «Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner» abgesteckt worden ist. Jent sieht dabei den Schwerpunkt des Stoffs nicht so sehr in der sozialen Lage alter Leute, als vielmehr in der allgemeineren, psychologischen Schwierigkeit, sich als alter Mensch selber behaupten zu können. Im Bild: Die Hauptdarstellerin Edith Heerdegen.

LIEBE LESER

in Zürich ist «Il Messia» (Der Messias), Roberto Rossellinis (1906–1977) letzter Film, fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die Bühne, respektive Leinwand, gegangen. Am Freitag vor dem Palmsonntag hatte er im Studiokino «Piccadilly» Premiere, und am Dienstag darauf war bereits der letzte Spieltag. Nur fünf Tage Laufzeit für einen Christus-Film von Rossellini – und das in der Karwoche – ist ein erbärmlicher Durchfall. Einmal mehr hat das Publikum versagt, ist man zu lamentieren versucht. Die Kinorealität sieht jedoch in diesem Fall etwas anders aus: Der Film ist auf geradezu skandalöse Weise als Durchfall programmiert worden, denn Verleih (Impérial, Lausanne) und Kino (Ascot-Kinobetriebe) haben ihn als blossen Lückenbüsser regelrecht verheizt. Ohne jede Vorankündigung an interessierte Kreise und ohne Pressevorführung ist der Film so kurzfristig programmiert worden, dass es der zuständigen Abteilung des kantonalen Jugendamtes nicht einmal möglich war, rechtzeitig eine Jugendfreigabe zu bewilligen (in Lausanne bestand immerhin ein erheblicher Teil der Zuschauer aus Schulklassen). Deshalb kamen auch die Besprechungen in der Presse, wenn überhaupt, zu spät. Schon simple kommerzielle Überlegungen hätten verhindern müssen, «Il Messia» gleichzeitig mit Zeffirellis vierteiligem «Jesus von Nazareth» im ZDF und dem zweiten Teil von dessen Kinofassung in einem andern Zürcher Kino zu programmieren. Dass wichtige Filme, die nicht mit einem fetten Werbepolster dotiert sind, immer wieder unter Missachtung elementarster filmkultureller und sogar kaufmännischer Aspekte verscheuert werden, ist zwar in dieser Branche keineswegs neu. In diesem Fall hätte man aber erwarten dürfen, dass schon der Respekt vor Rossellini und seinem Gesamtwerk seinen letzten Film vor einer solchen Misshandlung bewahrt hätte.

Rossellinis Film liegt schon seit zwei Jahren beim Verleih in Lausanne und ist bisher erst in der Westschweiz gezeigt worden. Der schlechte Start in Zürich dürfte nun seinen weiteren Einsatz in der deutschen Schweiz verhindern oder zumindest erheblich erschweren. Denn die Zürcher Laufzeit eines Films gilt als Gradmesser für den in der Deutschschweiz zu erwartenden Erfolg oder Misserfolg – in vielen Fällen übrigens völlig zu Unrecht. Was in diesem Fall besonders stossend ist: Der Verleih ist mehrmals, beispielsweise vom Katholischen Filmbüro und der Redaktion der «Orientierung», um die frühzeitige Bekanntgabe des Premierentermins in der deutschen Schweiz gebeten worden – vergeblich, wie sich nun gezeigt hat. Es war geplant, zum Start des Films in interessierten Publikationen, so etwa in Pfarrblättern, in der «Schweizerischen Kirchenzeitung», im ZOOM-FILMBERATER (die Besprechung kann erst in der nächsten Nummer erscheinen), ausführlich auf Rossellinis Film hinzuweisen. Es hätte damit ein für diesen Film nicht ganz unwichtiges Zielpublikum erreicht werden können.

Dass in einer Zeit, da es der Kinobranche bekanntlich nicht allzu rosig geht, so ohne weiteres auf eine solche Gratis-Werbung verzichtet wurde, wirft schon ein etwas seltsames Licht auf die Geschäfts- und Informationspraxis dieser Firmen. Dass es auch ganz anders geht, zeigt etwa der noch junge Verleih Citel Films in Genf: Interessierte werden mit Rundschreiben orientiert, wann und wo die Citel-Filme in den nächsten Wochen laufen werden. Als Filmjournalist kann man sich dadurch nicht nur besser auf kommende Filme vorbereiten, sondern man kann sogar verpasste Filme an einem andern Ort nachholen.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich